

schweinfurter

Das Bürgermagazin der Stadt Schweinfurt

:2016
2017

15

Jahreswechsel: Interview mit OB
Rückblick: Das Jahr 2016 in SW
Tradition: Die TG 48 Schweinfurt

Das Bürgermagazin wird an alle Schweinfurter Haushalte frei Haus verteilt.
Darüber hinaus liegen Exemplare kostenfrei u. a. im Bürgerservice der Stadt Schweinfurt aus.

**7. SCHWEINFURTER
KUNDENSPIEGEL**

Platz 1
BRANCHENSIEGER

Untersucht: 7 GELDINSTITUTE
86,5% Durchschnittlicher Zufriedenheitsgrad
Freundlichkeit: 91,5% (Platz 1)
Beratungsqualität: 88,5% (Platz 1)
Preis-Leistungs-Verhältnis: 79,5% (Platz 2)
Kundenbefragung: 07/2016
Befragte (Banken): 829 von N (Gesamt) = 903

MF Consulting Dipl.-Kfm. Dieter Grett
www.kundenspiegel.de Tel: 09901948001



Wechseln ist einfach.



Wenn man mit dem Girokonto zum Marktführer umzieht.

Wir kümmern uns um den kompletten Kontowechsel.



sparkasse-sw.de

editorial

Der Christbaum auf dem Schweinfurter Marktplatz steht seit einigen Wochen und bis zum Weihnachtsfest sind es nur noch ein paar Tage. Auch in diesem Jahr wollen wir die Weihnachtsausgabe Ihres Bürgermagazins dazu nutzen, auf das zu Ende gehende Jahr in Schweinfurt zurückzublicken. Zahlreiche Jubiläen haben die letzten Monate geprägt – die Stadt erinnerte ausführlich an Friedrich Rückerts 150. Todestag und an die 50. Geburtstage des Theaters und des Wildparks. In Schweinfurt wurde viel gebaut, was manchen Autofahrer und Anwohner ein paar Nerven kostete. Aber wir wissen alle, dass Bauen auch ein Synonym für Entwicklung ist, und so wird es auch 2017 viele Projekte geben – egal, ob in der Innenstadt oder im Rahmen der Konversion. Über alles, was 2016 wichtig war oder 2017 wichtig werden wird, sprachen wir in einem ausführlichen Interview mit Oberbürgermeister Remelé. Wir wünschen Ihnen ein schönes Weihnachtsfest, einen „guten Beschluss“ und ein gesundes neues Jahr 2017!



das schweinfurter jahr 2016

Rückert-Jahr: Schweinfurt gedenkt des Sprachgenies

2016 jährte sich der Todestag des großen Schweinfurter Sohnes Friedrich Rückert zum 150. Mal. Anlässlich des Jubiläums rief die Stadt das Rückert-Jahr aus, in dem es eine viel beachtete Ausstellung in der Kunsthalle gab, begleitet von weiteren im Museum Georg Schäfer und Museum Otto Schäfer sowie einem umfangreichen Programm. Die Besucher gewannen Einblicke in das Leben des weltoffenen Sprachgenies, das sich mit 40 Sprachen beschäftigte, Mitbegründer der deutschen Orientalistik war und Bühnenstücke sowie fast 25.000 Gedichte schrieb. Berühmte Komponisten vertonten seine Werke und bis heute beziehen sich Künstler, Schriftsteller und Wissenschaftler auf ihn. Für Aufmerksamkeit sorgte die Kunstaktion von Ottmar Hörl: Er präsentierte unter dem Motto „Rückert für alle“ 500 Rückert-Büsten in fünf Farben auf dem Marktplatz, die später verkauft wurden und reißenden Absatz fanden. Foto: Stefan Pfister



Konversion 1: Stadt kauft alle großen US-Areale

Erst vor zwei Jahren sind die US-Streitkräfte aus Schweinfurt abgezogen. Doch die Stadt hat bereits viele grundlegende Entscheidungen rund um die Konversion, sprich die Umwandlung der militärischen Flächen in eine zivile Nachnutzung, getroffen.

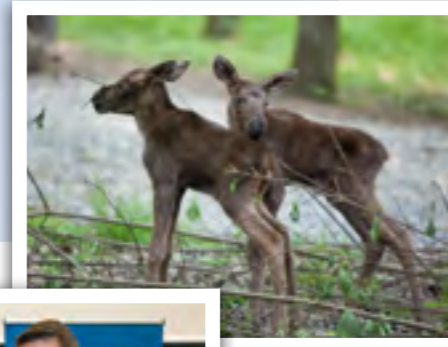
Ein Meilenstein stand am Schaltjahr-Tag an: Am 29. Februar wurde der Kauf der Wohnsiedlungen Askren Manor und Yorktown sowie Kessler Field und Heeresstraße beurkundet. Die Ledward-Kaserne hatte die Stadt schon zuvor von der

zuständigen Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erworben. Die BImA sprach ob des schnellen Fortschreitens lobend von einer „Turbo-Konversion“.

Für Ledward (i-Campus, i-Factory, Studentenwohnheim) und Askren Manor (Wohngebiet) gibt es klare Konzepte nach städtebaulichen Wettbewerben. Bereits 2017 wird sich dort einiges tun. Bei Tagen der offenen Tür im April und November waren die Areale Yorktown und Askren Manor erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich. Foto: Stefan Pfister

Elchbabys die Sensation im Wildpark-Jubiläumsjahr

Eigentlich sollten die Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag des Wildparks der Höhepunkt der beliebten städtischen Naherholungsanlage werden. Doch zwei Monate zuvor überstrahlte ein Ereignis das Jubiläum: Am Vatertag brachte die Elchkuh Daya erstmals Nachwuchs zur Welt – und das gleich doppelt. Seitdem sind die Zwillinge Lillesol und Smilla die Sensation im



Wildpark. Tagtäglich kamen unzählige Besucher, um die Elchbabys zu bewundern. Lokale und überregionale Medien berichteten ausführlich. Am 24. Juli wurde

dann das Wildpark-Jubiläum groß gefeiert und der neue „BAUER(n)HOF“ offiziell eröffnet – übrigens das mit 500.000 Euro größte Bau- und Spendenprojekt im Wildpark aller Zeiten. Foto: Stefan Pfister

Konversion 2: Häuser-Verlosung sorgt für Aufsehen

Aufgrund der riesigen Nachfrage mit fast 900 Bewerbungen verlost die Stadt

Schweinfurt am 13. Mai die Häuser auf dem ehemaligen US-Gelände Yorktown Village, die sie im Februar zunächst von der BImA erworben hatte. Wer den Zuschlag für den Kauf der 64 Doppelhaushälften erhielt, entschied zwei Glücksfeen: der in Schweinfurt bekannte ehemalige US-Mitarbeiter Herrmann Mees und das „Volksfestgesicht 2016“, Miriam Förtsch. Sie zogen die Kugeln mit den Nummern unter notarieller Aufsicht und großem Medieninteresse. Jeder Interessent konnte sich zuvor für zwei Häuser bewerben. Nach der Ziehung gratulierte Oberbürgermeister Sebastian Remelé den glücklichen Gewinnern und überreichte ihnen eine Urkunde. Im Juli wurden die Kaufverträge unterschrieben, seit August ist Yorktown als erste ehemalige US-Siedlung wieder dauerhaft bewohnt. Foto: Stefan Pfister



Wiederbelebt: Bürgeressen auf dem Marktplatz

Der Verein Schweinfurter Köche hat das Bürgeressen wiederbelebt. Nach dreijähriger Pause fand es am 16. Juli rund um das Rückert-Denkmal statt. Rund 700 Portionen gaben die 25 Köche und ehrenamtlichen Helfer an die Gäste aus. Einen Teil des Erlöses der Veranstaltung wird der Verein wie gewohnt einem sozialen Zweck zuführen. Seit der ersten Auflage des Bürgeressens im Jahr 1993 wurden auf diese Weise rund 80.000 Euro gespendet. Foto: Harald Jünger



Pläne für Kultur-Forum Martin-Luther-Platz

Bis 2021 soll am Martin-Luther-Platz ein neues Kultur-Forum entstehen, das neben dem Alten Gymnasium und dem Stadtschreiberhaus auch die alte Reichsvogtei einschließt. Die Stadt gab im Juli die Pläne bekannt, die eine Erweiterung des bereits erarbeiteten Konzepts für das neue stadthistorische Museum vorsehen. Möglicherweise werden dort auch die Sammlungen aus dem Museum Otto Schäfer gezeigt. Der Eigentümer, der Verein Dr.-Otto-Schäfer-Stiftung e. V., hat der Stadt Schweinfurt die bedeutende Kunstsammlung geschenkt. Voraussichtlich kommenden Herbst sollen im Rahmen eines Architektenwettbewerbs Ideen für die Umsetzung gefunden werden. Foto: Stadtentwicklungs- und Hochbauamt Schweinfurt



„Fuck You Wagner!“ feiert Weltpremiere

Eine umjubelte Weltaufführung von „Fuck You Wagner!“ erlebte der Nachsommer 2016. Zum Auftakt des Festivals präsentierten die Schweinfurter Breakdance-Weltmeister Dancefloor Destruction Crew (DDC) ihr neues Programm mit einer Kombination aus Breakdance und klassischer



Musik, inszeniert vom Berliner Opernregisseur und Dirigenten Christoph Hagel. Erstmals hatte die Stadt für den Nachsommer

eine solche Produktion in Auftrag gegeben. Weil die drei Vorstellungen binnen kürzester Zeit ausverkauft waren, mussten sogar zwei Zusatzshows angesetzt werden. Foto: flownmary

70.000 Besucher bei der Unterfrankenschau

Knapp 70.000 Besucher hat die Unterfrankenschau (ufra) im Oktober gezählt. Die größte Verbrauchermesse der Region findet alle zwei Jahre auf dem Schweinfurter Volksfestplatz statt. Eröffnet wurde die Messe am 1. Oktober vom bayerischen Heimatminister Markus Söder. An den neun Öffnungstagen stellten 350 Aussteller in 22 Hallen sich und ihre Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen Handwerk, Gesundheit, Wellness, Energie, Umwelt und Soziales vor. Dazu gab es ein abwechslungsreiches und informatives Programm sowie drei Sonderschauen. Vertreten waren auch die Stadt Schweinfurt mit den Ständen der Partnerstädte Châteaudun (Frankreich), North Lanarkshire (Schottland) und Seinäjoki (Finnland) sowie die Abfallberatungen der Stadt und des Landkreises mit einem Gemeinschaftsstand. Auch die städtischen Tochterfirmen präsentierten sich auf der ufra.

Erfolgreiche Premiere für Erntedankmarkt

Sehr gut besucht war die Premiere des Erntedankmarktes vom 7. bis 9. Oktober. Besonders der verkaufsoffene Sonntag zum Abschluss zog die Besuchermassen an. Im Blickpunkt stand die mächtige Erntekrone auf dem herbstlich dekorierten Marktplatz. In den jahreszeitlich geschmückten Holzhütten verkauften Kunsthandwerker und Händler ihre Waren, außerdem wurden Produkte aus regionalem Anbau angeboten. Die kulinarischen Spezialitäten wie Zwiebelplotz und Federweißer kamen bestens bei den Gästen an, ebenso wie das Unterhaltungsprogramm mit Tanz und Musik auf der Bühne.

Theater der Stadt Schweinfurt feiert 50. Jubiläum

Für das Theater der Stadt Schweinfurt war 2016 ein besonderes Jahr: Vor einem halben Jahrhundert wurde das Gebäude im Châteaudun-Park eröffnet. Anlässlich des Jubiläums ist während der gesamten Spielzeit 2016/17 eine Ausstellung im Foyer zu sehen, außerdem wurde eine umfangreiche Festschrift herausgegeben, die im Theater erworben werden kann. Höhepunkt der Feierlichkeiten war ein Festkonzert mit der Anhaltischen Philharmonie Dessau auf den Tag genau 50 Jahre nach der Eröffnung am 1. Dezember. Foto: Stefan Pfister



Optimaler Verlauf auf Schweinfurts größter Baustelle

Die Arbeiten auf Schweinfurts größter Baustelle schreiten zügig voran: Nach dem Abbruch der Gebäude auf dem ehemaligen Krönlein-Areal sind die Rohbauarbeiten in vollem Gange. Tiefgarage und Kellerwände sind bereits errichtet. Bis Weihnachten will die zuständige Gesellschaft „Baupro-



jekte Schweinfurt“ der Firmen Riedel Bau und Glöckle die Arbeiten an der Decke im Erdgeschoss abgeschlossen haben. Nach Auskunft des Projektleiters läuft alles optimal, auch bei der Renovierung der denkmalgeschützten Häuser in der Langen Zehntstraße, die in den Neubau integriert werden. Wenn das Wetter mitspielt, könnte bereits im Frühjahr Richtfest gefeiert werden. Luftbild: Bauprojekte Schweinfurt OHG/Josef Müller



Oberbürgermeister Sebastian Remelé im Gespräch mit Sven Schröter und Stefan Pfister.

„Die richtigen Weichen stellen“

Oberbürgermeister Sebastian Remelé spricht im Interview über das herausforderndste Jahr seiner Amtszeit und die bevorstehenden Aufgaben für die Stadt Schweinfurt.

Es gab einiges zu feiern in diesem Jahr: Rückert-Jahr, 50 Jahre Theater und Wildpark und „Fuck You Wagner“, die erste städtische Produktion beim Nachsommer-Festival. Welche Ereignisse waren für Sie in diesem Jahr herausragend?

Sebastian Remelé: Es war ein besonderes Jahr, gerade im kulturellen Bereich. Ich habe mich sehr gefreut über die positive überregionale Aufmerksamkeit, die wir durch die Rückert-Ausstellung erfahren haben. Der Nachsommer hat einen ganz neuen Akzent bekommen, mit einer Premiere in Schweinfurt, durch die Schweinfurter Dancefloor Destruction Crew DDC. Beim Theater liegen Freud und Leid beieinander, denn so sehr wir uns über unser Theater freuen, so sehr müssen wir jetzt die Sanierung planen. Wir rechnen in den nächsten Jahren mit Kosten von 10 bis 15 Millionen Euro. 2016 war auch das Jahr der Flüchtlinge, der Unterbringung der Asylberechtigten und auch der Daueraufgabe Konversion, die uns wieder stark in Beschlag genommen hat.

Die Konversion der früheren US-Liegenschaften ist eine Herkulesaufgabe für die Stadt. Welches sind die nächsten Schritte?

Sebastian Remelé: Zunächst einmal möchte ich anmerken, dass wir sehr zügig arbeiten – nicht umsonst hat die Bundesimmobilienanstalt von einer „Schweinfurter Turbo-Konversion“ gesprochen. Obwohl die Amerikaner erst 2014 abgezogen sind, haben wir schon nahezu alle Flächen er-

worben, sodass wir nun nicht nur planen, sondern in die Umsetzung gehen können. Natürlich wird Wohnen eine wichtige Rolle spielen, außerdem Wissen und Wirtschaft. In Askren Manor werden 600 Wohneinheiten erhalten bzw. neu geschaffen. Dort wollen wir sicherstellen, dass alle Wohntypen angeboten werden, also sowohl Geschossbau mit Apartments von unterschiedlichem Zuschnitt als auch Grundstücke für Reihen- und Einfamilienhäuser, für die weiterhin eine ungebrochen starke Nachfrage existiert.

Die hohe Nachfrage brachte die Stadt mit ihrem zweiten großen Areal Yorktown/Kesslerfeld sogar in die Schlagzeilen. 900 Menschen hatten sich um den Kauf der 64 Doppelhäuser beworben.

Sebastian Remelé: Die Verlosung der Häuser sorgte bayernweit für große Aufmerksamkeit. Nach dem Verkauf im Sommer wohnen nun die ersten Neubürger auf einem ehemaligen US-Areal. Sogar das zweite Kind ist dort schon geboren. Die internationale Privatschule hat im November ihren Betrieb in der ehemaligen High School aufgenommen. Wir werden uns noch mit den Sportflächen beschäftigen und nächstes Jahr 20 weitere Baugrundstücke zum Kauf anbieten. Auch soll das Viertel 2017 an den öffentlichen Personennahverkehr angeschlossen werden.

Welche Nutzung ist in der früheren Ledward-Kaserne vorgesehen?

Sebastian Remelé: In den Ledward Barracks ist „Wissen, Begegnung und Wirtschaft“ vorgesehen. Neben der Erweiterung der Hochschule mit dem i-Campus ist auch eine i-Factory angedacht. Dort soll der Mittelstand die Möglichkeit erhalten, eigene Forschungsprojekte durchzuführen. Zeitgleich soll dort studentisches Wohnen möglich sein. Das Studentenwerk hat bereits einen Wohntrakt erworben, die ersten Apartments sind schon bezogen. Die weitere Entwicklungsfläche wird zurzeit noch von der Erstaufnahmeeinrichtung genutzt. 2026 wollen wir hier die Landesgartenschau durchführen und irgendwann auch eine Veranstaltungshalle errichten.

„Bildung wird bei den Investitionen eine zentrale Rolle spielen.“

Welche Kosten werden durch die Konversion in naher Zukunft auf die Stadt zukommen?

Sebastian Remelé: Wir werden bis 2019 über 60 Millionen Euro ausgeben. Dem könnten im Idealfall Erlöse von circa 56 Millionen Euro gegenüberstehen. Auf den ersten Blick legen wir drauf, aber auf den zweiten Blick ist es eine große Entwicklungschance für unsere flächenmäßig an

sich kleine Stadt. Es ist ja nicht nur das Thema Wohnen zu bedienen, sondern diesen neuen Räumen auch eine Infrastruktur zu geben, ich denke da nur an den Schulbereich. Mein fester Wunsch ist, dass in Askren Manor eine Grundschule entsteht beziehungsweise dorthin verlagert wird. Der Sektor Bildung, zu dem wie erwähnt auch die internationale Privatschule und die Hochschule zählen, wird eine zentrale Rolle spielen und ich hoffe sehr, dass der i-Campus auch eine Begegnungsstätte unserer heimischen Wirtschaft mit der FH wird.

Thema Haushalt: Die Abhängigkeit der Stadt von den wirtschaftlichen Entwicklungen ist bekannt. Mit welchen Einnahmen kann die Stadt 2017 rechnen?
Sebastian Remelé: Der Blick in die Glaskugel ist natürlich immer schwierig. Wir dürfen aber wieder von Gewerbesteuer-Einnahmen von rund 60 Millionen Euro ausgehen. Bei der jetzigen Lage können wir verantwortungsvoll die Investitionen tätigen. Erfreulich hat sich die Einkommenssteuer entwickelt. Das ist ja auch ein Messgrad, wie gut es den Menschen geht. Hier merken wir ein leichtes Anwachsen auf über 20 Millionen Euro.

Immer weniger Flüchtlinge kommen nach Schweinfurt. Wie bewerten Sie die aktuelle Entwicklung?
Sebastian Remelé: Die Situation hat sich fühlbar entspannt. Im Herbst 2015 waren in der Erstaufnahmeeinrichtung noch 2.100 Menschen untergebracht. Die Zahl ist jetzt unter die 400er-Marke gesunken, wengleich wir in den nächsten Jahren mit weiteren Zuweisungen rechnen müssen. Und wir dürfen nicht ausblenden, dass die Menschen, die diese verlassen haben, teils im Stadtgebiet geblieben sind. Wir haben mittlerweile über 1.000 anerkannte Asylberechtigte in Schweinfurt wohnen. Diese Menschen werden vom Jobcenter betreut und in Sprachkursen und über Integrationsmaßnahmen versorgt. Insofern ist das Thema mitnichten abgearbeitet. Auch werden wir über den Familiennachzug mit einer weiteren Zuwanderung rechnen müssen.

Welche Unterstützung erhält die Stadt bei der Finanzierung dieser Aufgabe?
Sebastian Remelé: Im Vergleich zu den anderen 15 Bundesländern möchte ich eine Lanze für den Freistaat brechen: Er leistet mehr als andere Länder und schultert den Löwenanteil. Natürlich gibt es finanzielle Verpflichtungen, die die Stadt zu leisten hat. Ich spreche zum Beispiel von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, die über unser Jugendamt betreut werden, was im Übrigen auch einen hohen sozialpädagogi-

schen Aufwand nach sich zieht. Ansonsten haben wir noch die zusätzlichen Personalkosten im Amt für soziale Leistungen zu schultern. Und hier reden wir gleich von Hunderttausenden Euro jährlich.

Hohe Wellen hat der Schulentwicklungsplan geschlagen. Vielleicht können Sie kurz erläutern, warum er notwendig war?
Sebastian Remelé: Der Schulentwicklungsplan ist notwendig geworden, weil wir als Verwaltung vom Stadtrat dazu beauftragt worden sind. Hintergrund ist, dass eine Stadt immer wieder ihre Strukturen auf die Bevölkerungsentwicklung hin überprüfen muss. Und wir kommen nicht umhin, festzustellen, dass die Schülerzahlen schon seit langer Zeit sinken und die Nachfrage nach Mittelschule, Realschule und Gymnasium stark variiert. Der Schulentwicklungsplan befasst sich deshalb weniger mit pädagogischen Fragen als in erster Linie mit der demografischen Entwicklung Schweinfurts und seiner Region. Der Schülerschwund hat unter anderem dazu geführt, dass in den Gymnasien in den letzten zehn Jahren rund 1.000 Schüler weniger unterrichtet werden. Für die Stadt ist es eine Daueraufgabe, die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen.

Bevor der Plan veröffentlicht wurde, sickerte die mittelfristige Schließung des Walther-Rathenau-Gymnasiums durch. Waren Sie überrascht ob der teils sehr intensiven Reaktionen darauf?
Sebastian Remelé: Es war mir schon vorher klar, dass die Schließung einer Schule, insbesondere die eines Gymnasiums, immer zu großen Irritationen und Ängsten führt. Die Welle der Empörung hat uns dennoch unvorbereitet erwischt, weil wir uns nur im Planungsstadium befunden hatten. Das heißt, wir hatten einen Schulentwicklungsplan in den Grundzügen vorliegen, der als eine von vielen Varianten und vielen Antworten auf die gesamte Schullandschaft unter anderem die Schließung der Rathenau-Schulen vorsah. Leider ist das alles ungefiltert und ohne auch Lehrerschaft und Schüler darauf vorzubereiten an die Öffentlichkeit gedrungen – durch Indiskretionen in Gremien außerhalb Schweinfurts. Wir mussten dann schnell



Rathenau.

darauf reagieren, und so sind Pläne leider als Fakten aufgefasst worden, ohne dass wir sie in den Ausschüssen und im Stadtrat diskutieren konnten. Dann ist es auch schwierig, solch eine Meldung wieder einzufangen und mit ihr sachlich umzugehen.

„Kommunikativ habe ich sehr viel dazugelernt.“

Die Schließungspläne sind vorerst vom Tisch. War es im Nachhinein betrachtet ein Fehler, die aus Ihrer Sicht ungefilterten Pläne zunächst zu verteidigen und am Ende doch zu sagen: „Nein, vorerst werden wir es nicht machen“?
Sebastian Remelé: Kommunikativ habe ich sehr viel dazugelernt. Sicherlich war es unglücklich, dass wir eine theoretische Variante als Quasi-Faktum verteidigen mussten. Das ist ganz schwierig, damit richtig umzugehen. Die Pläne sind jetzt zunächst vom Tisch, das habe ich den betroffenen Schülern und Eltern versichert. Denn der Entschluss, bei der bisherigen Situation zu bleiben, ist durch eine Entscheidung der Bayerischen Landesregierung im Juli ausgelöst worden, durch die Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums G9 zum Schuljahr 2018/19. Wir werden nun einen vernünftigen Zeitraum nach 2019 abwarten und uns dann die Entwicklung erneut ansehen. Aber ich sage auch deutlich: Es muss einer Stadt vorbehalten bleiben, ihre Strukturen so anzupassen, dass sie den Bedürfnissen der Bevölkerungsentwicklung und der Schullandschaft angemessen sind.

Die Innenstadt und der Handel waren 2016 wieder Thema: Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung wurden wegen der vermehrten Leerstände diskutiert und mit dem City-Manager eine neue Stelle im Rathaus beschlossen. Wie stellt sich die Situation aus Ihrer Sicht dar?
Sebastian Remelé: Natürlich ist die Stadt ein wichtiger Mitspieler in der Gestaltung der Innenstadt. Aber wir sind nicht in einer Position, dass wir gesellschaftliche Veränderungsprozesse aufhalten können. Und wir sind nicht der Hauptakteur. Das sind die Eigentümer, die Gewerbetreibenden und die Bürger selbst. Denn auch von ihrem Einkaufsverhalten hängt ab, wie eine Innenstadt sich entwickelt. Wir sehen uns aber in der Verantwortung, unseren Beitrag zu leisten. Den Trend der letzten Jahre, dass die Innenstadt zum begehrten Wohnraum wird, haben wir aufgegriffen: durch die Schaffung von Parkraum bei der Bebau-

ung der Hadergasse, durch das neue Krölein-Karree und durch die Bebauung am Fischerrain und an den Brennöfen. Einen weiteren Beitrag leistet die Stadt mit dem neuen Kultur-Forum Martin-Luther-Platz. Über den neuen City-Manager, der zu Jahresbeginn 2017 eingestellt werden soll, wird die Stadt noch stärker als Mediator auftreten. Dadurch, dass die Stelle im Rathaus installiert ist, wird ihr auch mehr Gewicht verliehen. Trotzdem sind alle gesellschaftlichen Kräfte gefordert, um dem Wandel des digitalen Zeitalters zu begegnen.

Eine Frage an den Familienvater: Bedarf es einer regelmäßigen Animation der eigenen Kinder, in den Geschäften der Innenstadt einzukaufen, statt auf Amazon oder Zalando?
Sebastian Remelé: Ganz ehrlich: ja! Es ist eine pädagogische Aufgabe, insbesondere Töchtern klarzumachen, dass man etwa seine Bekleidung nicht nur übers Internet beziehen kann, sondern auch im heimischen Handel. Und diese Aufgabe wird immer schwieriger. Ein Beispiel: Wir hatten kürzlich eine Jacke für eines meiner Kinder in einem Schweinfurter Geschäft kaufen wollen, sie war aber nicht vorrätig. Wir haben sie dann dort bestellt – Lieferfrist zwei Wochen – und mussten sie später auch selber abholen. Die gleiche Jacke hät-



te ich binnen zwei, maximal drei Tagen im Internet bestellen und liefern lassen können. Vielleicht sogar günstiger. Es bedarf dann schon eines hohen pädagogischen Aufwands, der Jugend zu erklären, dass es dennoch der bessere Weg ist. Der Handel muss hier reagieren, wengleich ich mit Freude feststelle, dass er sich in Schweinfurt schon bewegt hat. Und der Tag sei gesegnet, an dem wir in der Innenstadt einmal einheitliche Öffnungszeiten haben.

Für einen Oberbürgermeister sind alle Jahre ereignisreich. Würden Sie dennoch sagen, 2016 war die herausforderndste und persönlich auch schwierigste Zeit, seitdem Sie im Amt sind?
Sebastian Remelé: Ohne Zweifel! Ich will nicht verschweigen, dass es auch im Rathaus personelle Schwierigkeiten gab. Die seit Ostern vakante Stelle des Perso-

nalamtsleiters hat auch mich in Beschlag genommen. Wenn man sich mit Bürgermeistern austauscht, dann ist die Erfahrung die schwierigste. Man hat nicht mehr die Schonfrist des Neuen, man muss in diesen Jahren auch unliebsame Entscheidungen treffen, und man tritt Menschen manchmal auf die Füße. Und ja, man macht auch Fehler, das will ich gar nicht verleugnen. Insofern war es ein in jeder Hinsicht forderndes Jahr.

Was haben Sie aus alledem gelernt?
Sebastian Remelé: Ich glaube, man muss sich im Amt des Oberbürgermeisters ein hohes Maß an Neugierde bewahren, immer gut zuhören können, aber auch bereit sein, wenn man glaubt, eine richtige Entscheidung zu treffen, eine solche durchzustehen. Man darf nie resistent werden gegen Beratung. Vieles, was man erlebt, wird von anderen nicht immer als Katastrophe aufgefasst. Ich ziehe nach wie vor eine Bilanz der Dankbarkeit, denn man muss auch immer wieder die Relationen herstellen. Und da muss ich ganz deutlich sagen: Uns und auch mir persönlich geht es sehr, sehr gut.

Herr Oberbürgermeister, vielen Dank für das Gespräch.

Anzeige

City-Karree „Am alten Postplatz“



Bauprojekte Schweinfurt
GmbH & Co. OHG



Riedel
Bau

www.bauprojekte-schweinfurt.de

Auf dem Areal Kirchgasse, Keßberggasse und Lange Zehntstraße errichtet die „Bauprojekte Schweinfurt GmbH & Co. OHG“ (Glöckle / Riedel), ein neues Ensemble für Wohnen und Arbeiten in der Schweinfurter Innenstadt. Der Neubau setzt sich aus anspruchsvollen Eigentumswohnungen sowie Einzelhandels- und Büro-/Praxisflächen zusammen. In der Tiefgarage entstehen 21 PKW-Stellplätze. Gerne informieren wir Sie über die freien Eigentumswohnungen im City-Karree in einem persönlichen Beratungsgespräch.



Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Beratungstermin!
Telefon 09721 721-3260

rekordhaushalt 2017

Konversion verschlingt Millionen.



Dr. Keck und OB Remelé mit dem Haushalt 2017.
Foto: Stefan Pfister

Die Stadt Schweinfurt investiert weiter erheblich in ihre Infrastruktur. Den Schwerpunkt bildet dabei die Konversion der ehemaligen US-Militärflächen. Im Haushalt des kommenden Jahres sind hierfür Investitionen von 16,5 Millionen Euro veranschlagt. Weitere Großprojekte sind die Sanierung des Theaters und der Maxbrücke (mit späterem Neubau) sowie das neue Kultur-Forum Martin-Luther-Platz. Der Stadtrat votierte am 29. November mehrheitlich mit 29:13 Stimmen für den von Finanzreferentin Dr. Anna Barbara Keck vorgelegten Ergebnis- und Finanzplan 2017. Dass es sich um keinen Sparhaushalt handelt, hatte die Kämmerin bereits vor den Haushaltsberatungen des Haupt- und Finanzausschusses betont. 230 Millionen Euro beträgt der Rekord-Etat, die Investitionen belaufen sich auf 39 Millionen Euro und bleiben damit auf sehr hohem Niveau. Die meisten Ausgaben sind für das städtische Personal vorgesehen: rund 60 Millionen Euro – bedingt durch die Tarifierhöhungen und die neue Entgeltordnung ab 1. Januar.

Die Konversion der US-Liegenschaften nennt Oberbürgermeister Sebastian Remelé die „riesige Chance, unser Stadtgebiet weiterzuentwickeln“. Vorrangige Ziele auf den drei Arealen sind: Wohnraum schaffen (in Askren Manor), in der früheren Ledward-Kaserne der Wirtschaft (i-Factory) und Wissenschaft (Hochschule i-Campus) Flächen anbieten und Grünflächen entstehen lassen (Carus Allee). Das Investitionsvolumen für diese drei Liegenschaften, ausschließlich auf den Erwerb bezogen, beläuft sich auf rund 30 Millionen Euro. Weiterhin investiert die Stadt im größeren Umfang in Straßen, Einrichtungen wie Feuerwehr, Schulen und Kindergärten sowie in die Altstadtsanierung. Auch die freiwilligen Leistungen unterliegen keinen Kürzungen. Neben der Instandsetzung der Staatsstraße 2447 (B26) schlägt besonders die Sofortsanierung der Maxbrücke (1,5 Millionen Euro) zu Buche. Trotzdem muss ab 2022 eine Ersatzbrücke gebaut werden. Auch das 50 Jahre alte Theatergebäude ist sanierungsbedürftig: Im Rathaus schätzt man die Kosten bis 2019 auf zehn Millionen Euro. Für das

neue Museumsquartier (Kultur-Forum Martin-Luther-Platz) sind zunächst knapp eine Million Euro vorgesehen, bis 2020 dann weitere 13 Millionen Euro. Die Stadt rechnet im Jahr 2017 mit Erträgen von 216 Millionen Euro. Größter Posten sind die Steuereinnahmen (109 Millionen Euro), die traditionell von der Gewerbesteuer getragen werden (63 Millionen Euro). Die Stadt muss zur Finanzierung erneut Kredite aufnehmen (13,6 Millionen Euro) und in die noch gut gefüllte Rücklage (aktuell 56,7 Millionen Euro) greifen. Erfreulich wirkt sich eine positivere Steuerschätzung bis 2020 aus, die erst zur Stadtratssitzung bekannt wurde: Gab es anfänglich eine Finanzierungslücke im Haushalt von 33 Millionen Euro, sinkt diese jetzt auf 29,6. Parallel hierzu verringert sich die Liquidität der Stadt 2017 nur auf rund 40 statt 36 Millionen Euro. Zudem wird bis 2020 das Finanzpolster nicht nahezu aufgebraucht sein, sondern noch knapp 15 Millionen Euro betragen. Durch die Kreditaufnahme steigt die städtische Verschuldung allerdings von 18 auf 31 Millionen Euro.

Top 10 der Bau- und Anschaffungsmaßnahmen 2017 in Euro:

| | |
|------------|--|
| 16.500.000 | Konversion |
| 2.680.000 | Straßenerschließung Konversion (Askren, Yorktown, Ledward) |
| 1.780.000 | Instandhaltung Staatsstraße 2447 (B26) |
| 1.500.000 | IuK, Hard- und Software und DV-Verkabelungen |
| 1.500.000 | Sofortsanierung Maxbrücke |
| 1.200.000 | Carus Allee (Ledward) |
| 1.100.000 | Straßenerneuerungen |
| 1.100.000 | Feuerwehr und Katastrophenschutz |
| 1.000.000 | Altstadtsanierung/Stadtsanierung Alt-Oberndorf |
| 1.000.000 | Askren Manor: sozialer Wohnungsbau |

Stimmen zum Haushalt 2017: So beurteilen die Stadtratsfraktionen das Zahlenwerk.



Die CSU-Fraktion stimmte dem Haushalt zu. Er sei klar gegliedert, mit klarem Konzept, lobte Fraktionsvorsitzender Stefan Funk das Zahlenwerk. Die Verschuldung sei für die Konversion notwendig. Es sei kein Sparhaushalt und es gebe keine Einschränkungen bei den Dienstleistungen. Die neue Stadtentwicklung auf den 90 Hektar Konversionsflächen sei nicht nur planerisch, sondern nun auch durch das erworbene Eigentum möglich. Funk begrüßte die geplante Landesgartenschau 2026 und eine neue Veranstaltungshalle, die aber nicht vor dem Jahr 2025 finanzierbar sei. Der neue Wohnraum in Askren Manor biete die Chance, junge Leute in der Stadt zu halten. „Wir wollen eine gute Mischung aus Sozialwohnungen, Renovierungen vom Bestand und Neubau, Eigentumswohnungen und Eigenheimen.“ Die knapp fünf Millionen Euro im Haushalt für den Bauunterhalt bezeichnete Stefan Funk auch als Arbeitsplatzsicherung im Mittelstand und Handwerk. Einer Erhöhung des Hebesatzes bei der Gewerbesteuer werde die CSU nicht zustimmen. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Innenstadt fordere die CSU-Vorsitzende mehr Parkplätze.

Erfreulich nannte er das Klima der Haushaltsberatungen im November. Man sei konstruktiv, hart in der Sache, aber nie unfair miteinander umgegangen.



Die SPD lehnte den Haushalt ab, obwohl er viele positive Aspekte zeige, wie Ralf Hofmann erklärte. Der Fraktionsvorsitzende lobte die Mehrausgaben für Fahrradverkehr, Klimaschutz, City-Manager und Disharmonie sowie die gemeinsame Linie bei der Konversion. Hauptgrund für die Ablehnung war ein Änderungsantrag von CSU und Bündnis 90/Die Grünen zum 2015er-Beschluss zur Umrüstung der Straßenleuchten auf LED. „Der Stadtrat schafft sich selbst ab, wenn er Beschlüsse in einem Jahr einstimmig fasst, dann die Verwaltung die Mittel nicht ausgibt und im Folgejahr in parteipolitischen Machtspielen die gefassten Beschlüsse einfach gekippt werden“, begründete Hofmann das Nein. Kritik übte er an der mangelnden Bereitschaft, in bezahlbaren Wohnraum zu investieren; auch die Maxbrücke verdeutliche, dass zu langes Warten mehr Geld koste. Die SPD wolle in guten Zeiten vorsorgen

und erwarte dazu Vorschläge von der Finanzreferentin. Statt Gebühren zu erhöhen und Ausgaben zu kürzen, würde eine Gewerbesteuererhöhung nicht die Schwachen treffen. Die „schweren politischen Fehler“ beim Versuch, die Rathenau-Schulen zu schließen, lägen auch in der Verantwortung des OB, so Hofmann. Lob gab es für die Qualität der Haushaltsberatungen. Man habe auf Augenhöhe agiert und diskutiert.



Die Linke lehnte den Haushalt ab. Als Grund gab Fraktionsvorsitzender Frank Firsching an, dass eine Verbesserung der Einnahmen zur Finanzierung der Aufgaben von den anderen Fraktionen sowie vom OB und Finanzreferat abgelehnt worden sei: die maßvolle Anhebung des Gewerbesteuerhebesatzes, außerdem den Gewinn der städtischen Tochtergesellschaften und der Sparkasse für öffentliche Leistungen zu verwenden. Die Linke stehe zur Konversion, sehe aber Defizite im sozialen Wohnungsbau und in der Armutsbekämpfung. Als größte Aufgabe bezeichnete Firsching die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes in der Stadt. Den nationalis-

tisch-rassistischen Kräften müsse man gemeinsam entgegentreten und ihnen den Nährboden entziehen, zu dem auch die zunehmende Einkommensspreizung, die wachsende Abstiegsängste und das steigende Ungerechtigkeitsempfinden beitragen. Firsching mahnte Maßnahmen an, mit denen der Kinderarmut von über 20 Prozent in Schweinfurt sowie der Schulabbrecherquote zu begegnen sei; als Beispiele nannte er die Schulsozialarbeit und Ganztageschulen. Auch die soziale Teilhabe in der Stadt müsse gestärkt werden. Es sei ein Fehler gewesen, die Förderung aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ auszuschlagen.



Die SWL stimmte dem Haushalt mehrheitlich zu. Er sei solide gestrickt und man könne damit verantwortungsvoll handeln, erklärte der Fraktionsvorsitzende Stefan Labus. Allerdings müsse man die kommenden Jahre den Gürtel enger schnallen. Als großes Risiko verbleibe die starke Abhängigkeit des Haushalts von der Gewerbesteuer, die sich durch die Entwicklung in der Weltwirtschaft und in der

Automobilzulieferindustrie negativ auf die Einnahmen der Stadt auswirken und fatale Folgen haben könnte, so Labus. Weil dem Facility-Management der Stadt- und Wohnbau GmbH (SWG) immer mehr Aufgaben übertragen würden, forderte er für manche Arbeiten öffentliche Ausschreibungen, die dadurch kostengünstiger und schneller erledigt werden könnten. Die städtische Wirtschaftsförderung solle die Kontakte zu den wichtigen Betrieben und der Großindustrie noch intensiver pflegen und künftig auch aktiv mehr Ansiedlungen von Betrieben betreiben. Hinsichtlich der hohen Kinderarmut in Schweinfurt appellierte Labus an die Stadtverwaltung, die ehrenamtliche Arbeit der beiden Tafeln zu unterstützen. SWL-Stadträtin Dr. Ulrike Schneider lehnte den Haushalt ab, unter anderem weil bei der Herkulesaufgabe Energiewende zu wenig getan werde.



Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen stimmte dem Haushalt zu. Fraktionsvorsitzender Dr. Reginhard von Hirschhausen lobte folgende Aspekte: dass die Disharmonie einen höheren Zuschuss erhalten habe; dass der

Kulturentwicklungsplan eine Hilfestellung zu einer differenzierteren Förderung geben werde; dass die für Wirtschaft und Tourismus bewilligten Beträge am stärksten unter den beantragten lagen, was insbesondere bei Werbung und Marketing auf Zustimmung seiner Fraktion stoße; dass der Anschluss der alten Stadthalle ans Fernwärmenetz ein Gewinn für Klimaschutz, Stadtwerke, GKS und Halle sei. Außerdem könnte er sich eine Anhebung des Hebesatzes der Gewerbesteuer von 370 auf 385 Prozentpunkte durchaus vorstellen, obwohl seine Fraktion diese aktuell abgelehnt hat. Als Fortschritt bezeichnete von Hirschhausen die Verbesserung der Aufenthaltsqualität von Fußgängern in der Innenstadt und die Verdopplung des Radwege-Etats auf 300.000 Euro. Zu der von seiner Fraktion eingebrachten Änderung des Stadtratsbeschlusses von 2015 zur Umrüstung der Straßenbeleuchtung stellte er klar, dass der Kern – die vollständige Umrüstung aller Energiefresser 2017 – erhalten bleibe und die eingesparten Kosten 2017 trotzdem vollständig dem Klimaschutz zugutekommen sollen.

Anmerkung: proschweinfurt und FDP votierten für den Haushalt, die Republikaner waren bei der Sitzung nicht anwesend. Sie alle haben keinen Fraktionsstatus im Stadtrat.

urban und zentrumsnah

DOMICIL-Seniorenpflegeheim entsteht in der Luitpoldstraße.

Der Schweinfurter Westen erfährt eine weitere bauliche und infrastrukturelle Aufwertung. Im Wohngebiet zwischen Theresienstraße und Luitpoldstraße entsteht seit Oktober ein neues Seniorenpflegeheim. Damit verschwindet eine langjährige Gewerbebrache in diesem Viertel. Auf dem knapp 4.000 Quadratmeter großen Areal eines ehemaligen Autohauses errich-

tet die HBB Hanseatische Gesellschaft für Seniorenimmobilien II mbH & Co. KG nach dem Abbruch der alten Gebäude ein DOMICIL-Seniorenpflegeheim. Die Eröffnung ist für Mai 2018 geplant. Das neue Haus ist für 152 Senioren konzipiert. Die hellen und geräumigen Zimmer verfügen alle über ein eigenes, senioren-gerechtes Bad und sind mit Sicherheitsein-

richtungen ausgestattet. Alle Zimmer sind möbliert, gleichwohl besteht die Möglichkeit, sie mit persönlichen Einrichtungsgegenständen selbst zu gestalten. Zum Haus gehören eine hausinterne Küche und Wäscherei sowie ein angrenzender Garten. Die Lage des neuen Seniorenpflegeheims passt gut zu den Kriterien der HBB: urban und zentrumsnah in einem gewachsenen Umfeld. Frei nach dem Motto: „Mitten im Leben“. Die Innenstadt und die Stadtgalerie sind fußläufig zu erreichen.

Die Muttergesellschaft HBB Hanseatische Betreuungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH ist ein familiengeführtes Hamburger Unternehmen und seit über 40 Jahren als Investor in den Bereichen Einzelhandel, Wohnen und Seniorenpflegeheime tätig. Sie hat bundesweit 30 Seniorenpflegeheime errichtet. Alle Häuser behält die HBB im Eigentum und engagiert sich somit langfristig in der Seniorenpflege. Derzeit befinden sich acht Häuser im Bau. Weitere Grundstücke im gesamten Bundesgebiet sind bereits erworben. Der Fokus liegt neben Berlin auf den großen Kreisstädten in Franken sowie in München und Bayern. „Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, moderne und wohnliche Pflegeheime zu bauen“, so Oliver Radünz, Geschäftsführer der HBB.

So soll das DOMICIL-Seniorenpflegeheim später einmal aussehen. Foto: HBB



Anzeige



Wenn eine schöne **Wohnung in Schweinfurt** auf Ihrem **Wunschzettel** steht, sprechen Sie doch mal mit der **SWG**.

In einer Wohnung der SWG kann man mit der ganzen Familie wunderbar Weihnachten feiern. Na dann, schöne Weihnachten und einen guten Rutsch in ein gutes neues Jahr wünscht Ihnen von ganzem Herzen Ihre SWG. Natürlich sind wir auch 2017 Ihr Ansprechpartner für gemütliche Wohnungen in Schweinfurt.

 **HBB**
Wir bewegen Immobilien


DOMICIL
Mitten im Leben

Wir sind gerne für Sie da
unter Tel. 09721 726-0

 Mietwohnungen
Eigentumswohnungen
Eigenheime
Wohnungsverwaltung
SWG Stadt- und Wohnbau GmbH
SCHWEINFURT
leben stadt wohnen

neues justizzentrum bis 2023

Sanierung und Neubau für rund 50 Millionen Euro.

Schweinfurt erhält ein neues Justizzentrum. Das nicht mehr zeitgemäße Gerichtsgebäude aus dem Jahr 1905 wird saniert und direkt dahinter zudem ein Neubau errichtet. Bis 2023 sollen alle Bauarbeiten auf dem Gelän-

de zwischen Luitpoldstraße, Friedensstraße und Schillerplatz abgeschlossen sein. Die Kosten liegen bei rund 50 Millionen Euro. Bayerns Innen- und Baustaatssekretär Gerhard Eck und Justizminister Prof. Dr. Winfried Bausback stellten Ende Oktober den Sieger des Architektenwettbewerbs – die Architekturbüros Knoche/ZILA aus Leipzig – der Öffentlichkeit vor. „Der Siegerentwurf für die Erweiterung und den Umbau des Justizzentrums überzeugt. Das neue Gebäude soll den Ansprüchen der Justiz gerecht werden und setzt ein städtebauliches und architektonisches Ausrufezeichen“, so Eck. Justizminister Bausback lobte den Entwurf, der alle Anforderungen eines modernen Justizbetriebs erfülle, insbesondere hinsichtlich Barrierefreiheit und Sicherheit. „Ich bin überzeugt, dass wir so die Weichen für die Zukunft der Schweinfurter Justiz bestens gestellt haben.“ Die Leipziger Architekten

planen ein kompaktes Justizzentrum mit rund 8.200 Quadratmetern Nutzfläche. Der Sitzungssaalbereich bildet das Herz des Gerichtsgebäudes. Zudem entstehen Büros für Richter und Staatsanwälte, eine Kantine und ein Bereich für die Vorführung von Gefangenen. Der Haupteingang zum Justizzentrum wird künftig am Schillerplatz liegen. Nach einer zweijährigen Planungsphase ist der Baustart im Frühjahr 2019 vorgesehen. Die Umsetzung erfolgt in drei Bauabschnitten: Zunächst soll das ehemalige Finanzamtgebäude abgebrochen werden, danach der Neubau mit Tiefgarage und abschließend bis zum Jahr 2023 die Sanierung des historischen Hauptgebäudes und des früheren Rentamts folgen.



Baustaatssekretär Gerhard Eck, Justizminister Prof. Dr. Winfried Bausback und Oberbürgermeister Sebastian Remelé am Modell des Siegerentwurfs. Fotos: Stefan Pfister



Damit an Weihnachten nicht nur die Augen der Kinder leuchten.

www.stadtwerke-sw.de



Energie

 **Stadtwerke**
SCHWEINFURT
Zukunft braucht Energie

rekord bei der sportgala

Stadt Schweinfurt und Stadtverband für Sport ehrten erfolgreiche Sportler.

Die Crème de la Crème des Schweinfurter Sports ist im November bei der traditionellen Sportgala ausgezeichnet worden. Auch diesmal war ein berühmter Sportstar Ehrengast des Events, das außerdem einen neuen „Felix“-Rekordhalter erlebte. Oberbürgermeister Sebastian Remelé und der Vorsitzende des Stadtverbands für Sport, Karl-Heinz Kauczok, gratulierten 121 Sportlern zu Titeln und Medaillen auf überregionaler Ebene. Außerdem ehrten sie sechs langjährige Sportmitarbeiter. Höhepunkt der Gala war die Verleihung des „Felix“. Die Bronzeskulptur in Form eines Schweinechens wird alljährlich von einer Jury in sechs Kategorien vergeben. Sportler des Jahres wurde bereits zum vierten Mal der Faustball-Welt- und Europameister Fabian Sagstetter. Damit ist der

26-Jährige vom TV Oberndorf neuer Rekordhalter. Zum zweiten Mal gewann Isabelle Boberg vom RV 89 den „Felix“. Die gehörlose Radsportlerin wurde 2016 Europameisterin im 20-km-Punktverfahren. Die Korbballfrauen der TG 1848, in diesem Jahr deutscher Vizemeister, durften sich über den Titel „Mannschaft des Jahres“ freuen. Für seine Verdienste um den Jugendbereich wurde der 1. Schwimmclub 1913 geehrt. Den Sonderpreis erhielt Harald Vollbach, der seit Jahren als Altersklassensportler im Tennis höchst erfolgreich ist. Emotionaler Höhepunkt war die Preisverleihung in der Kategorie „Lebenswerk“. Dieser „Felix“ ging an Wiltrud und Werner Dietmar, die sich seit Jahrzehnten im ERV engagieren und mit Standing Ovations gefeiert wurden. Als Ehrengast war der Zehnkämpfer und

Silber-Medaillengewinner der Olympischen Spiele 1996 in Atlanta, Frank Busemann, eingeladen. Eine Filmeinspielung erinnerte an seinen großartigen Wettkampf. Anschließend sprachen er und Sportjournalist Dr. Christoph Fischer über die Zukunft Olympias. In dem von Sven Schröter moderierten Talk berichtete Fischer von seinen Erlebnissen in Rio („Olympia kam überhaupt nicht in Gang; da kam nie der Funke rüber“). Er ist nach wie vor von der Strahlkraft der Olympischen Spiele als universelles Sportfest überzeugt. Busemann mahnte verbesserte Bedingungen für die Athleten an. Für spektakuläre Sport- und Showeinlagen sorgten die Turner der Vereine TG 48, DJK und TV Jahn sowie die Handballer des Main-Handball-Vereins (MHV).



Spektakulär waren die Auftritte der Turner und Handballer.



Talkrunde mit Frank Busemann (li.), Dr. Christoph Fischer (re.) und Moderator Sven Schröter.



Wiltrud und Werner Dietmar (ERV) wurden für ihr Lebenswerk ausgezeichnet.



Karl-Heinz Kauczok (links) und Sebastian Remelé ehrten 121 Sportler.



Rekordhalter: Faustballer Fabian Sagstetter erhielt den „Felix“ bereits zum vierten Mal.

FRESENIUS MEDICAL CARE IN SCHWEINFURT: HEIMAT INNOVATIVER MEDIZINTECHNIK

Die Ideen und das Engagement der Menschen und Unternehmen in der Region Mainfranken werden rund um den Globus gesehen und anerkannt. Das wissen nicht nur die rund 1.200 Beschäftigten von Fresenius Medical Care in Schweinfurt, die sich täglich im Herzen Frankens in den Dienst der Gesundheit stellen. Oder genauer: in den Dienst von nierenkranken Menschen auf der ganzen Welt. Denn seit über 35 Jahren entwickelt und produziert der Fresenius-Konzern seine Dialysegeräte in Schweinfurt. Längst gilt der Standort als „Niere der Welt“: Schließlich stammt jedes zweite weltweit gefertigte Gerät von hier. Und das macht Fresenius Medical Care nicht nur zum Global Player, sondern zum Weltmarktführer im Dialysebereich. Mehrere hunderttausend Patienten werden weltweit mit unseren Dialysesystemen behandelt, die den Betroffenen zu mehr Lebensqualität verhelfen.

Damit verbunden ist die immerwährende Chance, Teil dieses Expertenteams zu werden. Eines Teams, das von den Sozialleistungen, aber auch von den erstklassigen Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sowie vom betrieblichen Gesundheitsmanagement des Weltkonzerns profitiert.

Jobvielfalt mitten in Mainfranken

Fresenius Medical Care in Schweinfurt bietet den unterschiedlichsten Talenten und Fähigkeiten auf lange Sicht ein spannendes berufliches Zuhause. Daher freuen wir uns immer, wenn kompetente Fach- und Führungskräfte den Weg zu uns finden. So benötigen wir beispielsweise aktuell:

- Senior Manager Sustaining Engineering CHD (m/w)
- Engineering Project Manager (m/w)
- Software Development Engineer (m/w)
- Manager Translation Projects (m/w)
- Schulungsreferent/-administrator (m/w)
- CAPA Expert/Ingenieur (m/w)
- Ingenieur Computer-System-Validierung (m/w)
- Six Sigma Black Belt als Nachwuchsführungskraft (m/w)
- Softwareentwickler Embedded Systems (m/w)
- Entwicklungsingenieur Embedded Systems (m/w)

Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Dialysegeräte auch in Zukunft vielen Menschen auf der ganzen Welt täglich das Leben sichern.

Mehr über uns und Ihre Einstiegschancen erfahren Sie unter:

karriere.fmc-ag.de oder karriere.fresenius.de

Mehr als 200.000 Menschen auf allen Kontinenten arbeiten bei Fresenius daran, die Lebensqualität von Patienten zu verbessern. Unsere eigenständigen Unternehmensbereiche **Fresenius Medical Care**, **Fresenius Kabi**, **Fresenius Helios** und **Fresenius Vamed** bieten ein breites Spektrum an Produkten und Dienstleistungen im Gesundheitssektor.

karriere.fresenius.de

Fresenius Medical Care – Innovating for a Better Life. Der weltweit führende Anbieter von Dialyse-Produkten und -Dienstleistungen. In eigenen Dialyse-Kliniken Garant für die bestmögliche Lebensqualität von Patienten mit chronischem Nierenversagen.

karriere.fmc-ag.de

außergewöhnliche sportvielfalt

Vereine in Schweinfurt (6): Turngemeinde 1848.

Die Turngemeinde ist der älteste und gleichsam größte Turn- und Sportverein in der Stadt. Ihre Gründer konnten nicht ahnen, dass die Idee der sportlichen Erziehung für jedermann bis zum heutigen Tag aktuell ist. Dabei versteht sich die TG 1848 als ein Breitensportverein – auch wenn es immer wieder gerade bei den Fechttern, im Korbball (Bundesliga) und ganz aktuell auch beim Karate große Erfolge zu verzeichnen gibt.

Das sportliche Angebot ist vielfältig und wird dem Vereinsmotto „Sport für alle“ mehr als gerecht. In 27 Sportarten (21 Abteilungen) können sich Sportbegeisterte – vom Kleinkind bis zum Senior – betätigen. Darunter befinden sich die Klassiker Fußball, Handball, Volleyball, Basketball, Leichtathletik, Tischtennis, Tennis und Turnen ebenso wie viele weitere Sportarten, zum Beispiel Badminton, Fechten, Judo, Ju-Jitsu, Schwimmen, Laufen und Triathlon. Die beiden letztgenannten Abteilungen richten alljährlich im Frühjahr das Laufevent „Main City Run“ mit über 2.000 Teilnehmern aus. Sogar Musiker haben einen festen

Platz im Verein: die Big Band der TG 1848. Rund 120 Übungsleiter sorgen für eine fachkundige Betreuung und Förderung. Größte Abteilung sind traditionell die Turner mit über 600 Mitgliedern, gefolgt von Gymnastik (430) und Fußball (240). Recht jung sind Aquaball (im Gegensatz zum Wasserball wird stehend im Wasser gespielt) und die Dance Academy Schweinfurt, die in Kooperation mit der TG als Tanzschule klassisches Ballett, Jazzdance, Hip-Hop und zeitgenössischen Tanz anbietet.

Zweites Standbein des Vereins sind Gesundheitssport, Breiten- und Vitalisport sowie ein breitgefächertes Kursprogramm, das teils gemeinsam mit der Volkshochschule Schweinfurt veranstaltet wird. „Wir sehen uns heute in vielen Bereichen als Dienstleister“, begründet der Vorstandsvorsitzende des Vereins, Dr. Georg Appold, den Wandel. Man wolle die Balance zwischen Modernität und Tradition halten.

Aus den Anfängen des Gesundheitssports mit einem Sportangebot für Lungenkranke ist heute ein umfangreiches Angebot gewachsen: Dazu zählen Diabetessport,

orthopädische Gymnastik, Sport für krebserkrankte Patienten oder für Demenzerkrankte. Seit einem Jahr bietet die TG auch Korparsport für herzkranken Menschen an. Mittlerweile trainieren in diesem Bereich über 300 Teilnehmer in mehr als 20 Gruppen. „Wir sind so erfolgreich damit, dass sogar eine neue Kraft in unserer nicht gerade kleinen Geschäftsstelle nötig wurde“, berichtet Dr. Appold. „Aktuell haben wir ein siebenköpfiges Team.“ Die neue Verwaltungskraft ist vor allem für die Abrechnung mit den Krankenkassen zuständig. Auch die Übungsleiter brauchen spezielle Qualifikationen und müssen von den Kassen anerkannt sein. Die Turngemeinde ist in der glücklichen Lage, einen anerkannten Vollzeit-Diplomsportwissenschaftler im Team zu haben.

Sinnvolle Fusion mit dem BVSV

Während viele Vereine mit einem Mitgliederschwund zu kämpfen haben, konnte die TG ihre Zahlen um die 3.000er-Marke stabilisieren. Sie profitiert dabei vom Ausbau des Gesundheitssports – auch wenn dort nicht alle Teilnehmer Mitglied im Verein sind – und von der Fusion mit dem BVSV vor einigen Jahren. Der Breiten- und Vitalisportverein mit seinem Sportprogramm für körperlich und geistig Behinderte wurde als eigene Abteilung aufgenom-

men, wodurch über 200 Neumitglieder hinzukamen, die heute Fußball und Rollstuhlbasketball spielen oder in weiteren Sportgruppen (u. a. Kegeln, Wasser- oder Kinderymnastik) organisiert sind.

Von Vorteil sind dabei die vereinseigenen Turnhallen und Einrichtungen. „Viele Vereine können ein solch umfassendes Sportangebot überhaupt nicht leisten“, meint Dr. Appold. Allerdings stellen die Immobilien wegen ihres Alters (Anfang der 1960er-Jahre errichtet) und ihrer Größe (drei Hausmeister im Einsatz) einen nicht zu unterschätzenden Kostenfaktor für den Verein dar. Jährlich fallen um die 100.000 Euro allein für den Unterhalt an. Und wenn einmal eine der Heizungen erneuert und die Tennishalle saniert werden muss, wie kürzlich geschehen, dann kann schnell die gleiche Summe nochmals dazukommen. „Wir suchen nach Lösungen, auch gemeinsam mit der Stadt Schweinfurt, weil wir das alles auf Dauer nicht mehr alleine erhalten können.“

Aus diesem Grund und weil die öffentlichen Gelder immer knapper werden, geht die TG auch in finanziellen Dingen neue Wege. Vor zehn Jahren hat man als erster Verein bundesweit eine Stiftung gegründet. Sie dient seitdem als drittes finanzielles



Standbein neben den Mitgliedsbeiträgen und Zuschüssen. Das Stiftungskapital ist bereits auf 188.000 Euro angewachsen. Auf der Suche sei man noch nach Übungsleitern und ehrenamtlichen Helfern, berichtet Dr. Appold. „Wir freuen uns nicht nur über neue Mitglieder, sondern auch über jeden, der in der Turngemeinde mithelfen möchte – sei es als Funktionsträger oder



Trainer, als Archivar oder Gärtner oder nur für bestimmte Projekte.“

Turngemeinde Schweinfurt 1848 e. V.
Lindenbrunnenweg 51
97422 Schweinfurt
Telefon: 09721 22242
info@turngemeinde-schweinfurt.de
www.turngemeinde-schweinfurt.de

Anzeige

DRUCKHAUSweppert
SEIT 1839

WIR MACHEN DAS.

... mit druckfrischen Ideen und Technik der Spitzenklasse.

Druckhaus Weppert Schweinfurt GmbH
Silbersteinstraße 7 | 97424 Schweinfurt
Tel. 09721 1741-0 | Fax 09721 1741-200

www.druckhaus-weppert.de

verzerrt und durchlöchert

Kunsthalle präsentiert zwei Wechselausstellungen.

„**Verzerrte Welt**“ lautet der Titel einer Wechselausstellung, die bis zum 23. April 2017 in der Kunsthalle präsentiert wird. Gezeigt werden Exponate des Künstlers Heiko Herrmann aus dessen 40-jähriger Schaffenszeit. Sein Werk war bereits vor über 20 Jahren in der Halle Altes Rathaus zu sehen. Seither begleitet sein Gemälde „Perchten“ die jeweiligen Dauerpräsentationen in der Kunsthalle. Rund 60 Arbeiten, bestehend aus Plastiken und Gemälden, geben retrospektiv Einblick in das kreative Schaffen des Künstlers. Bewegung, Farbe und Lineament stehen im Zentrum. Im Rahmen eines Begleitprogramms des Schweinfurter Museums-



„Verschwinden“ von Bettina van Haaren, 2015–16, Öl auf Leinwand, 190 x 240 cm. © VG Bild-Kunst Bonn 2016

19 Uhr aus Texten von Heiko Herrmann. Im Anschluss führen Künstler und Kunst-

historikerin durch die Ausstellung (Eintritt 5 Euro). Noch bis zum 12. März 2017 ist die Sonderschau „**Waldwasen durchlöchert**“ von Bettina van Haaren in der Kunsthalle zu sehen. Die Professorin für Zeichnung und Druckgrafik ist eine Grenzgängerin zwischen Illusion und Realität. Ihre Arbeiten sind Selbstbilder, auf denen sie sich selbst performanceartig auf meist sehr großen Leinwänden inszeniert. Eine Lesung und ein Künstlergespräch mit Bettina van Haaren und dem Schriftsteller und Filmemacher Alfred Gulden finden am 16. Februar um 19 Uhr unter dem Titel „Atem/Siebenschmerzen/TotenRoteln. Worte und Bilder“ statt.

www.kunsthalle-schweinfurt.de

VOM MoMA ins MGS

Collagen von Mies van der Rohe erstmals in Deutschland zu sehen.

Mit zwei Highlights startet das Museum Georg Schäfer ins neue Jahr. Dazu gehört die Sonderausstellung mit Collagen von Ludwig Mies van der Rohe aus dem New Yorker Museum of Modern Art (MoMA), die zum ersten Mal überhaupt in Deutschland gezeigt werden. Die Sonderschau „**Mies van der Rohe. Die Collagen aus dem MoMA**“ ist vom 26. Februar bis 28. Mai 2017 zu sehen. Ludwig Mies van der Rohe (1886–1969), der von 1930 bis



Ludwig Mies van der Rohe: Chicago, Convention Hall Project, vorbereitende Version: Innenansicht (WKV No. 30), 1954, Collage aus ausgeschnittenen und aufgeklebten Reproduktionen, Fotografie und Papier (1952 Republican Party Convention), 83,8 x 121,9 cm, New York, Museum of Modern Art (Geschenk des Architekten).

1933 das Bauhaus leitete und ab 1938 in den USA tätig war, gehört zu den bedeutendsten Architekten des 20. Jahrhunderts. Bis 1965 schuf er unter dem Einfluss von Dada, Konstruktivismus und De Stijl eine Vielzahl von Collagen, die auf faszinierende Weise die Gestaltungsprinzipien seiner Architektur verdeutlichen und einzigartige künstlerische Werke darstellen. In Kooperation mit dem Ludwig Forum Aachen ist es gelungen, 41 teils großformatige Collagen aus New York auszuleihen. Sie werden durch ausgewählte Werke von Künstlern der Klassischen Moderne ergänzt. Zwei der Collagen gehören zu den Entwürfen für ein Museum in Schweinfurt,

denn bereits Ende der 1950er-Jahre bestand der Wunsch des Sammlers Georg Schäfer (1896–1975), seine Kunst in einem eigenen Museum zeigen zu können. 1960 wurden diese Pläne durch die Begegnung Schäfers mit Mies van der Rohe konkreter, wobei der Museumsbau auf dem Gelände des ehemaligen „Fichtelsgartens“ am Oberdorfer entstehen sollte. Aus Kostengründen scheiterte das Projekt. In etwas abgeänderter Form wurde es 1968 als Neue Nationalgalerie in Berlin verwirklicht. Die Ausstellung bringt die Collagen erstmals nach Deutschland und ist nur in Aachen und Schweinfurt zu sehen.

www.museumgeorgschaefer.de

Dillis-Sonderschau bereits ab 22. Januar.

Zweite Sonderausstellung zu Jahresbeginn ist „**Die Kunst selbst ist Natur**“. Sie zeigt vom 22. Januar bis 23. April 2017 Werke von Johann Georg von Dillis (1759–1841). Dillis gilt als einer der bedeutendsten deutschen Künstler für die Entwicklung der Freilichtmalerei und die realistische Landschaftskunst. Georg Schäfer gehörte nach dem Zweiten Weltkrieg zu den Wiederentdeckern Johann Georg



von Dillis'. Die Ausstellung im Museum Georg Schäfer zeigt aus seinem reichen Bestand die schönsten 70 Landschaften, Himmelsstudien, Genredarstellungen und Porträts, ergänzt um ausgewählte Leihgaben.

Johann Georg von Dillis: Des Künstlers Bruder Cantius Dillis schlafend, um 1795, Aquarell über Bleistift, Randleiste Pinsel in Schwarz, Papier aus 4 Teilen zusammengefügt, 18,2 x 15,2 cm, Museum Georg Schäfer, Schweinfurt.

www.museumgeorgschaefer.de

termine

bis 12. 03. Bettina van Haaren, „Waldwasen durchlöchert“, Kunsthalle
bis 23. 04. Heiko Herrmann, „Verzerrte Welt“, Kunsthalle

dezember/januar

- bis 23. 12. Weihnachtsmarkt, Marktplatz
- bis 08. 01. G. Hubert Neidhart, „Wo sind wir denn?“, Kunsthalle
- bis 08. 01. Lockruf der Décadence, Deutsche Malerei und Bohème 1840–1920, Museum Georg Schäfer
- 19.-22. 12. „Die Päpstin“, Schauspiel, 19.30 Uhr, Theater
- 29. 12.-08. 01. Winterdorf, Marktplatz
- 30.-31. 12. Berlin Comedian Harmonists, Konzert, 19.30 Uhr bzw. 19 Uhr, Theater
- 04. 01. David & Götz – Die Showpianisten, Konzert, 19.30 Uhr, Theater
- 17.-18. 01. „Die Wiedervereinigung der beiden Koreas“, Schauspiel, 19.30 Uhr, Theater
- 21. 01. Bundesjugendorchester, Konzert, 19.30 Uhr, Theater
- 24. 01. „Sweeney Todd – The Demon Barber of Fleet Street“, Musical-Thriller, 19.30 Uhr, Theater

februar

- 07. 02. „The Taming of the Shrew“ („Der Widerspenstigen Zähmung“), Schauspiel, 19 Uhr, Theater
- 11.-12. 02. DanceWorks Chicago meets Bundesjugendballett Hamburg, Tanztheater, 19.30 Uhr, Theater
- 15. 02. Michael Wollny Trio, Konzert, 19.30 Uhr, Theater
- 16. 02. „Die Winterreise“, Oper, 19.30 Uhr, Theater
- 17.-18. 02. „Eines langen Tages Reise in die Nacht“, Schauspiel, 19.30 Uhr, Theater
- 28. 02. Faschingsumzug

märz

- 03. 03. „Oliver Twist – Tu doch was dein Herz dir sagt!“, Musical, 15 Uhr, Theater
- 04. 03. Bauernmarkt, Marktplatz
- 04. 03. Johannes Pfeuffer (Saxophon) & Andrei Banciu (Klavier), Konzert, 19.30 Uhr, Theater
- 07.-08. 03. „Max & Moritz – Neue Streiche!“, Musical, 9 und 11 Uhr, Theater
- 09.-10. 03. Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie, 19.30 Uhr, Theater
- 12. 03. „Luther – Rebell Gottes“, Musical, 19.30 Uhr, Theater
- 13. 03. Studieninfotag, FHWS
- 17. 03. Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie, 19.30 Uhr, Theater
- 22.-25. 03. „Tango Revolución“, Tanztheater, 19.30 Uhr, Theater
- 25. 03. Berufsinformationstag, KMS
- 28.-29. 03. „Maria Stuart“, Trauerspiel, 19.30 Uhr, Theater
- 30. 03. Fischmarkt, Marktplatz
- 31. 03.-02. 04. Auto-Freizeit-Sport, Volksfestplatz

mit meinung gewinnen

Unser Dankeschön an Sie: die Chance, einen attraktiven Preis zu gewinnen!*

Ihnen gefällt im aktuellen „schweinfurter“ etwas besonders gut oder auch nicht? Sagen Sie uns ruhig Ihre Meinung! Vielleicht haben Sie ja auch Anregungen? Was immer Sie rund um den „schweinfurter“ bewegt, teilen Sie es uns per Post oder E-Mail mit. Wir bedanken uns bei Ihnen mit der Chance auf einen attraktiven Preis.*



1. Preis

Zwei Karten für eine Prunksitzung der Schwarzen Elf

2. Preis

Ein Wildparkabenteuer-Spiel



3. Preis

Bildband der Stadt Schweinfurt

Die Gewinner der letzten Ausgabe:
1. Preis: Bernd Wedel, Schweinfurt
2. Preis: Melanie Rieder, Schweinfurt
3. Preis: Paul Schulz, Schweinfurt

Einfach nebenstehenden Coupon ausschneiden, ausfüllen und einsenden:

Stadt Schweinfurt
Gewinnspiel „schweinfurter“
Markt 1
97421 Schweinfurt
Oder per E-Mail:
schweinfurter@gerryland.de

*Die Preise werden unter allen Einsendern verlost. Teilnahmeentschluss ist der 15. 01. 2017. Die Gewinner werden von uns benachrichtigt. Pro Person nimmt nur eine Einsendung an der Verlosung teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Barauszahlung, Änderung sowie Umtausch der Gewinne sind nicht möglich. Mindestalter für die Teilnahme: 18 Jahre.

Vorname, Name

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefonnummer

E-Mail-Adresse

Meine Meinung

wissenswert

Das sorgte in Schweinfurt für Schlagzeilen.

Vor 50 Jahren Schweinfurt erhält einen zweiten Mainübergang

Schweinfurts zweiter Mainübergang feiert in diesem Jahr ein Jubiläum: Vor 50 Jahren wurde die Hahnenhügelbrücke fertiggestellt. Nach rund zweieinhalbjähriger Bauzeit schloss Anfang Dezember 1966 der letzte „Schuss“ die noch verbliebene Lücke in der Mitte des Bauwerks. Es handelte sich dabei um zwei je 28 Tonnen schwere Metallteile, die zuvor per Lastkahn auf dem Main angeliefert worden waren. Von dort wurden sie an ihre vorbestimmte Stelle gehievt, jedoch nicht ohne Probleme.

„Während die bisherigen Arbeiten eigentlich recht reibungslos vorangingen, bereitete das Schließen der 14 m breiten Lücke wegen des böigen Windes und der starken Strömung einige Schwierigkeiten“, berichtete damals das Schweinfurter Tagblatt. Die Strömung des über Nacht um 66 Zentimeter auf 2,70 Meter angestiegenen Pegels des Mains

habe den Lastkahn immer wieder abtreiben lassen, heißt es weiter. Erst als dieser mit Stahlrossen an beiden Uferseiten vertäut wurde, habe sich das Schiff verhältnismäßig ruhig verhalten. Mit einem Derrick, einem kranartigen Vorbaugerät, seien die beiden mächtigen Brückenstücke dann emporgehoben und sicher eingefügt worden.

Die Brücke am Schweinfurter Hahnenhügel ist 283 Meter lang. Von den Widerlagern bis zu den Pfeilern, deren Fundamente außerhalb des Mains am Ufer errichtet wurden, misst sie je 82,5 Meter. Der Fluss wird von dem 118 Meter langen Mittelteil überspannt. Der Bau kostete damals 5,7 Millionen DM.

Errichtet wurde die Verbindung über den Main als sogenannter Zubringer für die Bundesstraße 286, die abschnittsweise in den 1960er-Jahren gebaut wurde und vor Kurzem ebenfalls Jubiläum gefeiert hat. Um 1970 wurde die A70 als „Autobahnzubringer“ zur A7 und weiter als Bundesstraße B26 (neu) zuerst einbahnig hergestellt. Erst nach der Deutschen Einheit erfolgte der zweibahnige Ausbau.

Während in den Anfangsjahren gerade einmal rund 10.000 Fahrzeuge pro Tag die Brücke passierten, sind es heute 34.000. Aufgrund des zunehmenden Verkehrs waren bereits ab 1984 regelmäßige Sanierungen

notwendig. Dafür sind nach Auskunft des Staatlichen Bauamts in Schweinfurt mittlerweile fast zwei Millionen Euro ausgegeben worden, unter anderem für die Instandsetzung der Lager, Widerlager, Beläge, Entwässerungseinrichtungen und zuletzt 2013 für Verstärkungsmaßnahmen.



Der letzte „Schuss“ an der Hahnenhügelbrücke wird Anfang Dezember 1966 geschlossen. Foto: Stadtarchiv Schweinfurt/Hans Rost

Das in die Jahre gekommene Bauwerk soll deshalb in naher Zukunft durch eine neue Brücke ersetzt werden. Die Planungen hierfür sollen 2017 beginnen. Mit dem Bau der Ersatzbrücke, die voraussichtlich nördlich der Hahnenhügelbrücke errichtet würde, könnte dann ab 2025 begonnen werden. Rund drei Jahre werden die Arbeiten an dem Neubau und für den Abriss des alten Bauwerks dauern. Eine erste Kostenschätzung beläuft sich auf 25 Millionen Euro.

Die vier Pfeiler der Brücke wurden außerhalb des Flusses gesetzt, sodass die Großschiffahrtstraße frei von jeglichen Einbauten ist. Foto: Stadtarchiv Schweinfurt



Schneller als der Weihnachtsmann.

Mit Mercedes-Benz sind Sie immer einen Schritt voraus.
Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr.



Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.



EF Autocenter Mainfranken

EF Autocenter Mainfranken GmbH

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service

Helsinkistr. 1, 97424 Schweinfurt, Tel. 09721/934-0

kontakt-mainfranken@ef-autocenter.de, www.mercedes-benz-efautocenter-mainfranken.de

Autorisierter Mercedes-Benz Service

Adam-Stegerwald-Str. 16, 97447 Gerolzhofen, Tel. 09382/9740-0

kontakt-gerolzhofen@ef-autocenter.de, www.mercedes-benz-efautocenter-mainfranken.de

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

Einen richtig fetten Schlitten fahren.

Nicht nur zur Weihnachtszeit.



Wir suchen Berufskraftfahrer und Auszubildende in verschiedenen Ausbildungsberufen!
Jetzt gleich informieren:
pabst-transport.de/karriere.html

Pabst Transport ist eines der innovativsten Transportunternehmen Deutschlands und seit 60 Jahren im Geschäft. Unsere Erfolgsstrategie: „Wir liefern Bestleistung“. Diesen Anspruch leben wir Tag für Tag, gegenüber unseren Kunden und gegenüber uns selbst.

Das gesamte Pabst-Team wünscht allen Lesern des „schweinfurter“ ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2017.

Pabst Transport GmbH & Co. KG | Industriestraße 15 | 97469 Gochsheim
Fon: 09721 7630-0 | Fax: -111 | www.pabst-transport.de

